

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 22, Jesu Tod, Teil 1

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 22. Sitzung, „Der Tod Jesu, Teil 1“.

In der letzten Sitzung haben wir begonnen, uns mit der Person Christi und den zentralen biblisch-theologischen Themen des Neuen Testaments in Bezug auf Christus zu beschäftigen.

Um es kurz zu fassen: Die Bedeutung Christi in der biblischen Theologie des Neuen Testaments lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Jesus Christus ist der Höhepunkt von Gottes Erlösungswerk in der Welt. Alle Absichten Gottes zur Erlösung, alle Absichten Gottes für sein Volk, alles, was Gott zur Vollendung der Erlösung und zur Erfüllung seiner Ziele – zurückgehend auf Genesis 1 und 2 – beabsichtigt, findet in der Person Jesu Christi seinen Höhepunkt und seine Erfüllung. Christus ist somit der Gipfel von Gottes Wirken, von Gottes historischem und erlösendem Handeln in der Welt.

Nun möchte ich mich in den nächsten Sitzungen vor allem mit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi befassen, da diese beispielhaft für Christus und seine Erlösung sind. Ich möchte zunächst den Tod Christi betrachten und seine Bedeutung im Lichte des Alten Testaments, aber auch der neutestamentlichen Lehre ergründen. Dabei möchte ich darauf eingehen, was das Neue Testament hinsichtlich der Bedeutung seines Todes, der Gründe für seinen Tod und seines Verständnisses hervorhebt. Wie wir sehen werden, gibt es sehr viel über den Tod Jesu zu erfahren.

Es gibt überall Hinweise darauf. Fast immer wieder beziehen sich die Autoren des Neuen Testaments auf den Tod Jesu Christi und seine Bedeutung oder setzen ihn voraus. Daher können wir unmöglich alle Nuancen seines Todes erfassen.

Wir können unmöglich auf jeden Autor, jedes Buch und jeden Text, der sich auf Jesu Tod bezieht, eingehen. Wir können nicht alle Facetten der Bedeutung von Jesu Tod ausloten, sondern müssen uns erneut auf die meiner Ansicht nach wichtigsten und deutlichsten Aspekte und Darstellungen der Bedeutung von Jesu Tod im Neuen Testament konzentrieren. Ähnlich wie bei anderen theologischen Themen, die wir bereits behandelt haben, werden wir Jesu Tod aus der Perspektive der kanonischen Ordnung betrachten.

Wir werden uns also zunächst die Evangelien ansehen und dann zur Apostelgeschichte, den Paulusbriefen, anderen neutestamentlichen Texten und auch zur Offenbarung übergehen. Sobald wir die Evangelien und die Apostelgeschichte hinter uns gelassen haben und uns mit den letztgenannten Texten befassen, werden wir uns jedoch nicht kanonisch durch die Bücher selbst bewegen, sondern sie im Hinblick auf die darin vorherrschenden Themen betrachten. Wir beginnen also mit den Evangelien und der Apostelgeschichte und konzentrieren uns dann auf die Paulusbriefe und den Rest des Neuen Testaments, wobei wir einige wenige zentrale Themen oder Motive untersuchen, die mit dem Tod Christi im übrigen Neuen Testament verbunden sind.

Ausgangspunkt sind also die Evangelien selbst. Entscheidend ist, dass alle Evangelien mit einem ausführlichen Bericht über den Tod Christi und sein Leiden, das dazu führte, enden – einschließlich des Todes selbst sowie der Auferstehung, auf die wir später eingehen werden. Dieser Abschluss ist jedoch im Vergleich zu dem anderen Aspekten des Lebens Jesu, insbesondere im Markusevangelium, recht lang und fast unverhältnismäßig.

Die neutestamentlichen Texte behandeln diesen kurzen Zeitraum und konzentrieren sich auf den Prozess, das Leiden und den Tod Jesu Christi. Tatsächlich werden die Evangelien, insbesondere das Markusevangelium, oft als Kreuzigungsbericht mit einer ausführlichen Einleitung beschrieben, wie viele neutestamentliche Theologen gerne betonen. Doch alle Evangelien steuern letztlich auf den Höhepunkt in der Schilderung des Todes Jesu Christi zu.

Ich denke jedoch, dass es auch für die Verfasser, die Urkirche und die ersten Christen sowie für das Volk Gottes von Bedeutung ist. Die Evangelien enthalten auch Aussagen, in denen Jesus seinen Tod voraussieht und darauf hinarbeitet. Ein Beispiel dafür findet sich in Matthäus 16, Kapitel 16, im Kontext von Petrus' Bekenntnis zu Christus (Matthäus 16, Vers 21).

Da fragte Jesus Petrus: „Für wen hältst du mich?“ Petrus bekannte: „Ich bin Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Dann, in Vers 21, fuhr Jesus fort: „Von da an erklärte er seinen Jüngern, dass er nach Jerusalem gehen und viel von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten leiden müsse und dass er getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.“ Petrus aber sagte: „Niemals!“

Offenbar hatte er den Teil mit der Auferstehung nicht verstanden. Doch ein Teil von Peters Problem war, dass er, wie viele andere auch, den Begriff des Messias nicht begreifen konnte. Nachdem er Jesus als Messias, als Sohn Gottes, bekannt hatte und dies mit der Tatsache verknüpfte, dass Jesus sterben musste, entsprach das einfach nicht seinem Weltbild.

Dasselbe finden wir dann in Markus 8,31. Später, in Markus 10,45, sagt Jesus: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“ Wir werden diesen Text auch im Zusammenhang mit einigen anderen Themen betrachten.

also , in einigen von ihnen schon sehr früh, auf Jesu Leiden und seinen Tod hin. Sie alle enden mit einem ausführlichen Bericht über Jesu Tod am Kreuz und sein Leiden, was dessen Bedeutung unterstreicht. Interessanterweise gehen die Evangelien jedoch nicht näher auf die Bedeutung von Jesu Tod ein.

Das liegt wohl größtenteils an der literarischen Gattung der Evangelien. Sie sind erzählerisch und berichten von Ereignissen, ohne sie näher zu betrachten oder zu erläutern, und beschreiben detailliert die Bedeutung des Todes Jesu. Als Erzählung halten sie jedoch lediglich fest, was geschehen ist.

Die Evangelien legen die genaue Bedeutung des Todes Jesu nicht im Detail dar. Doch von Anfang an machen sie deutlich, dass Jesu Absicht – und im Gesamtzusammenhang betrachtet – darin bestand, auf die Erde zu kommen, um schließlich am Kreuz zu sterben. Der Tod Jesu Christi ist und bleibt somit ein wesentlicher Bestandteil von Gottes Heilswerk für sein Volk.

In den frühen Kirchen, einschließlich des restlichen Neuen Testaments, herrschte ein Verständnis für den Zweck von Christi Kommen auf Erden. Die Evangelien geben jedoch mitunter Hinweise auf die Bedeutung von Jesu Tod am Kreuz. So beginnt beispielsweise Matthäus 1,21 mit der interessanten Aussage, als Josef den Namen für das Kind seiner Frau Maria erfahren soll.

Ihm wird aufgetragen, ihn Jesus zu nennen, weil er sein Volk von ihren Sünden erlösen wird. Obwohl Matthäus an dieser Stelle noch nicht erklärt, wie dies geschehen soll, wird es erst im weiteren Verlauf der Erzählung deutlich. Es ist klar, dass Jesu Hauptanliegen bei seinem Kommen darin besteht, sein Volk von ihren Sünden zu erlösen. Wahrscheinlich bezieht sich dies an dieser Stelle auf die Erlösung Israels durch Christus von den Sünden, die zu ihrem Exil geführt hatten.

Wenn Matthäus also davon ausgeht, dass Israel aufgrund seiner Sündhaftigkeit noch immer im Exil lebt, dann ist Jesus derjenige, der kommen und sie von dieser Sünde erlösen wird. Wir werden nun noch einmal genau sehen, wie sich die Erzählung entwickelt und wie dies geschieht. In Matthäus 27,51, im Zusammenhang mit Jesu Tod am Kreuz, lesen wir diesen interessanten Bericht über die Ereignisse.

Vers 50: Und als Jesus abermals mit lauter Stimme schrie, verschied er. Und dann, in Vers 51: In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten. Interessanterweise deutet dieser Bericht bzw. dieses Ereignis des zerrissenen Vorhangs im Tempel – obwohl er Verschiedenes bedeuten könnte – wahrscheinlich

darauf hin, dass der Zugang zu Gott und die Vergebung der Sünden nicht mehr an den Tempel und sein Opfersystem gebunden sind.

Doch nun werden Vergebung der Sünden und der Zugang zu Gott und seiner Gegenwart im Tempel durch den Tod Jesu Christi ermöglicht. Es ist also Jesu Christi Tod am Kreuz, der die Vergebung der Sünden und den Zugang zu Gott bewirkt – etwas, das zuvor dem Tempel vorbehalten war.

In Markus 10,45, einem Text, den wir bereits betrachtet haben, wird Jesus als Diener dargestellt. Manche sehen in ihm das zentrale Thema des Markusevangeliums oder das prägende Bild, das er und die Evangelien prägen. Doch in Markus 10,45 sagt Jesus: „Ich bin gekommen, oder der Menschensohn ist gekommen, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“

Schon in Markus 10,45 sagt Jesus selbst, dass sein Tod am Kreuz für sein Volk geschehen wird. Sein Tod wird sein Volk erlösen, freikaufen oder befreien. Wir haben auch gesehen, dass diese Sprache des Leidens und des Dienens, dem Jesus zu dienen gekommen ist, im Kontext seines Todes für viele als Opfer seines Lebens für sein Volk höchstwahrscheinlich mit den Knechtsliedern in Jesaja, Kapitel 53, zusammenhängt, wo der Knecht ebenfalls sein Leben für sein Volk gibt.

Wenn Jesus sich selbst als Diener bezeichnet, spielt er höchstwahrscheinlich auf die Knechtslieder Jesajas an, insbesondere auf Vers 52 und 53. Auch in den Evangelien finden wir deutliche Hinweise darauf, dass Jesu Tod am Kreuz von Gottes Liebe und seiner Liebe zu den Menschen motiviert war. Die beiden bekanntesten Textstellen dazu finden sich im Johannesevangelium, im vierten Teil des Evangeliums.

Die bekannteste Bibelstelle ist Johannes 3,16: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Gottes Liebe bewegt ihn also dazu, seinen Sohn für sein Volk erneut im Tod hinzugeben. Und so ist Gottes Liebe der Beweggrund für die Sendung seines Sohnes Jesus Christus.

Doch auch im Johannesevangelium, Kapitel 13, Vers 1, heißt es, dass Jesus kurz vor dem Passahfest wusste, dass seine Stunde gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Er hatte die Seinen, die noch in der Welt waren, geliebt und liebte sie bis zum Ende. So ist Jesu Liebe zu seinen Jüngern der Hauptgrund, warum er den Weg bis zum Kreuz ging.

Ein weiteres Thema, das wir in den Evangelien im Zusammenhang mit Jesu Tod finden, ist das Thema seiner Sündenlosigkeit und Unschuld. Jesus wird daher immer wieder dargestellt, insbesondere in den Berichten über seine Kreuzigung. Lesen Sie

beispielsweise den Bericht des Johannes in den späteren Kapiteln des Johannesevangeliums.

Johannes' eigener Bericht über Jesu Tod und seinen Prozess, in dem anderen die Schuld an Jesu Tod zugeschoben wird. Doch Jesus ist unschuldig. Er hat den Tod nicht verdient.

Und die Unschuld Jesu, seine Sündlosigkeit auf dem Weg zum Kreuz, scheint bei einigen Evangelisten ein wichtiges Thema zu sein. Obwohl die Evangelien die theologische Bedeutung von Jesu Tod nicht explizit im Detail auslegen, finden sich bereits deutliche Hinweise darauf, insbesondere im Hinblick auf Jesu Wirken und die Bedeutung seines Todes am Kreuz als Höhepunkt von Gottes Erlösungsplan für sein Volk. Ein weiteres Motiv, das wir ansprechen könnten, ist die Verbindung zum Alten Testament.

Immer wieder wird Jesu Tod im Zusammenhang mit der Erfüllung des Alten Testaments dargestellt. Wir haben bereits die Bildsprache des Knechts gesehen, aber wahrscheinlich finden sich in Johannes' Metapher vom Lamm Gottes auch die alttestamentlichen Opfer, das Opfersystem und das Opferlamm usw. wieder. Daher verstehen die Evangelisten Jesu Tod wohl letztlich als die Erfüllung des alttestamentlichen Opfersystems und der Sühneopfer für die Sünden.

Im Buch der Apostelgeschichte tritt die Bedeutung des Todes Jesu in den Hinweisen auf sein Wirken, insbesondere in einigen seiner Reden und Predigten, deutlicher hervor. So spricht beispielsweise Petrus in Apostelgeschichte 3,18-19. Auch in einigen der ersten Kapitel der Apostelgeschichte finden sich Reden und Predigten von Petrus, in denen auf den Tod Jesu Bezug genommen wird.

Wir werden Hinweise auf Jesu Auferstehung und ihre Bedeutung sehen. In der Apostelgeschichte, Kapitel 3, Verse 18 und 19, heißt es: „So erfüllte Gott, was er durch alle Propheten vorhergesagt hatte: dass sein Messias leiden würde.“ Kehrt also um und bekehrt euch zu Gott, damit eure Sünden getilgt werden und der Herr euch Zeiten der Erquickung schenkt.

Zwei wichtige Punkte. Erstens stellt Petrus einen klaren Zusammenhang zwischen dem Leiden und Tod Jesu Christi und der Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen her. Interessanterweise nennt er nicht die alttestamentlichen Propheten, die er meint, oder welche Propheten den Tod eines Messias vorhersagen.

Vielleicht hat er dabei wieder die Lieder vom Gottesknecht aus Jesaja, Kapitel 52 und 53, im Sinn, aber Petrus stellt eindeutig einen Zusammenhang zwischen dem Tod Jesu Christi und der Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen her. Auch in Vers 18 wird dieser Zusammenhang hergestellt, und in Vers 19 wird er mit der Vergebung der Sünden verknüpft. Durch Buße können Menschen also ihre Sünden vergeben,

sühnen oder tilgen lassen, basierend auf dem Tod Jesu Christi, der von den Propheten vorhergesagt wurde.

So finden wir bereits in der Apostelgeschichte, Kapitel 3, einen Verweis von Petrus auf die Bedeutung des Todes Jesu Christi und seine Folgen. In Kapitel 5, Vers 30, wird erneut auf die Worte von Petrus Bezug genommen: „Petrus und die anderen Apostel antworteten in Vers 29: , Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus von den Toten auferweckt, den ihr getötet habt, indem ihr ihn an ein Holz oder an ein Kreuz gehängt habt.““

Diese Anspielung auf Jesu Hinrichtung am Baum oder Kreuz ist mehr als nur eine nette Redewendung, die Jesu Wirken zusammenfasst und Eingang in unsere Lieder und Hymnen gefunden hat. Sie könnte vielmehr ein klarer Bezug zum Buch Deuteronomium im Alten Testament sein. Dort, in Deuteronomium 21,23 (ich lese Vers 22 vor) : „Wenn jemand, der eines Kapitalverbrechens schuldig ist, hingerichtet und sein Leichnam an einem Pfahl zur Schau gestellt wird, sollst du ihn nicht über Nacht am Pfahl oder Baum hängen lassen, sondern ihn noch am selben Tag begraben; denn wer an einem Baum hängt, steht unter Gottes Fluch.“

Die Redewendung vom Hängen an einem Baum – die NIV übersetzt es mit „an einem Pfahl hängen“ – deutet hier wahrscheinlich darauf hin, dass Jesus verflucht wurde. Das Hängen an einem Baum bedeutet, dass Jesus selbst verflucht war, wie es auch im Kontext von Deuteronomium 21 zum Ausdruck kommt. Anders ausgedrückt: Jesus wird so dargestellt, als habe er den Fluch auf sich genommen, damit in ihm Erlösung und Vergebung zu finden sind, weil er es war, der durch das Hängen an einem Baum verflucht wurde. Er nahm den Fluch also auf sich.

Die Apostelgeschichte führt dies nicht weiter aus. Paulus wird es im Galaterbrief noch genauer erläutern, aber höchstwahrscheinlich ist diese Aussage von Petrus und den anderen Aposteln eine Anspielung auf den Fluch des am Holz Hängenden in 5. Mose 21,23. Apostelgeschichte 20,28, um nur ein weiteres Beispiel zu nennen – und es gäbe zahlreiche weitere im Buch der Apostelgeschichte selbst –, aber Apostelgeschichte 20,28, Vers 27: „Denn ich habe nicht gezögert, euch den ganzen Willen Gottes zu verkünden.“

Achtet auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Aufsehern eingesetzt hat. Hütet die Gemeinde Gottes, die er mit seinem eigenen Blut erworben hat. Das ist interessant, auch wenn es hier einige grammatikalische Probleme gibt.

Interessanterweise scheint sich die Aussage zunächst darauf zu beziehen, dass Gott sein Volk mit seinem eigenen Blut erkauft hat. Doch wie Sie sicher verstehen, ist damit der Tod Christi gemeint, der sein Volk, die Kirche, für sich sichert und ihr die Erlösung bringt. Es gäbe noch weitere Textstellen in der Apostelgeschichte zu

betrachten, aber ich denke, wir haben genügend Beispiele gesehen, um die Bedeutung des Todes Christi für das Verständnis der frühen Kirche als Erfüllung des Alten Testaments, als Vergebung der Sünden und als Christi Auferlegung des Fluchs und Erwerb seines Volkes, der Kirche, durch sein eigenes Blut zu verdeutlichen.

Das Blut ist hier gewissermaßen eine Metonymie, das heißt, ein Teil steht stellvertretend für das Ganze, für den Tod Christi oder für den Tod an sich. Nun möchte ich mich dem Rest des Neuen Testaments zuwenden. Wie bereits erwähnt, werden wir den Rest des Neuen Testaments nicht kanonisch behandeln, sondern uns auf die Paulusbriefe und andere neutestamentliche Schriften, einschließlich der Offenbarung, im Kontext einiger zentraler Themen und Motive beziehen, die meiner Meinung nach besondere Beachtung verdienen. Es gibt so viele Bezüge zum Tod Christi, dass es schwierig sein kann, sie alle zusammenzufassen und ihre Bedeutung im gesamten Neuen Testament zu erfassen.

Ich werde daher zweifellos einige Passagen auslassen oder nicht alle wichtigen Themen ansprechen, aber ich habe diejenigen ausgewählt, die ich für entscheidend und bedeutsam halte und die einer näheren Betrachtung bedürfen. Ich werde mich daher hauptsächlich auf die Paulusbriefe konzentrieren, aber auch andere Stellen im Neuen Testament einbeziehen, denn hier beginnt sich die theologische Bedeutung Jesu und seines Todes zu erschließen. Und hier finden wir – im Gegensatz zu langen Erzählungen über die genauen Umstände seines Todes – Aussagen, die die Bedeutung seines Todes und dessen Ziel verdeutlichen.

Das erste Thema, das ich hervorheben möchte, ist Jesu Tod als Erfüllung der alttestamentlichen Schriften. Wir haben dies bereits in den Evangelien und der Apostelgeschichte gesehen, aber es findet sich auch an vielen anderen Stellen im übrigen Neuen Testament. Und auch hier sind die Bezüge zu zahlreich, um sie alle zu behandeln, daher möchte ich nur einige wenige ansprechen.

Doch immer wieder wird Jesu Tod am Kreuz als Erfüllung alttestamentlicher Schriften gesehen, obwohl die neutestamentlichen Autoren nicht immer angeben, welche alttestamentlichen Schriften sie damit meinen. Wir haben bereits festgestellt, dass Jesaja, Kapitel 53, eines der deutlichsten Hinweise auf eine dienende Figur ist, die für ihr Volk stirbt und leidet. Dieser Text mag vielen Beispielen neutestamentlicher Autoren zugrunde liegen, die Jesu Tod als Erfüllung des Alten Testaments deuten.

Eine der deutlicheren Stellen, die wir bereits betrachtet haben, ist Apostelgeschichte 3,18. Dort berichtet der Autor, dass Jesus gemäß den prophetischen Vorhersagen gelitten hat und gestorben ist. Ähnliches finden wir in Paulus' Bericht über die Auferstehung in Kapitel 15, seiner ausführlichen Abhandlung über die Auferstehung. Darin behandelt er nicht nur die Auferstehung Christi, sondern allgemein die Auferstehung des Volkes Gottes. Wir werden diesen Text im Zusammenhang mit anderen Themen noch genauer betrachten.

Doch schon ganz am Anfang, in den ersten drei Versen, beginnt Paulus, die Bedeutung des Evangeliums zu erläutern. Er sagt: „Dieses Evangelium, das ich euch verkündet habe, das ihr angenommen habt und auf dem ihr feststeht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündet habe; andernfalls wird euer Glaube vergeblich sein.“

Und hier ist das Evangelium. Er sagt: „Denn was ich empfangen habe, habe ich euch weitergegeben.“ Das ist eine Art Fachsprache für das Empfangen einer Tradition, das Lehren und die sorgfältige Weitergabe an andere.

Und hier ist es: Christus starb gemäß der Schrift für unsere Sünden. Er wurde begraben und ist am dritten Tag gemäß der Schrift auferstanden. Und es ist ein interessanter Hinweis darauf, dass Christus für unsere Sünden starb.

also, dass es sich nicht nur um die bloße Feststellung von Christi Tod handelt. Vielmehr wird Christi Tod als Tod für die Sünden der Menschen und zu ihrem Wohl verstanden. Dass er für unsere Sünden starb, entspricht der Heiligen Schrift.

Paulus nennt uns auch hier nicht eindeutig, welche Bibelstellen er im Sinn hat. Er ist jedoch überzeugt, dass die Schriften selbst den Tod Christi vorwegnehmen. Möglicherweise bezieht er sich dabei auf Jesaja, Kapitel 52 und 53, die Lieder vom Gottesknecht.

Interessant ist auch, dass selbst einige Details rund um den Tod Christi als Erfüllung der Heiligen Schrift angesehen werden. Wenn man beispielsweise die Evangelien betrachtet – und ich beziehe mich hier nicht ausschließlich auf die Paulusbriefe und andere neutestamentliche Schriften, sondern greife mitunter auch auf Evangelientexte zurück, um den Tod Jesu zu beschreiben –, findet man dort viele Hinweise.

Aber in Johannes Kapitel 19, Vers 36, in Johannes' Bericht über das Alte Testament bzw. über Jesu Tod, geschah dies, damit die Schrift... Moment, ich muss etwas ausholen. Der Mann, der es gesehen hatte, gab Zeugnis, und sein Zeugnis war wahr.

Er weiß, dass er die Wahrheit sagt. Er bezeugt es, damit auch ihr glaubt. Um es genauer zu sagen: Vers 33.

Als sie aber zu Jesus kamen und feststellten, dass er bereits tot war, brachen sie ihm nicht die Beine. Dies wäre bei römischen Kreuzigungen üblich gewesen, damit das Opfer sich nicht mehr selbst aufrichten konnte und schnell erstickte. Da sie aber sahen, dass Jesus bereits tot war, brachen sie ihm nicht die Beine.

Und dann heißt es in Vers 36 weiter: „Dies geschah.“ Nach dem Hinweis in Vers 35 auf denjenigen, der dies sieht und bezeugt, sagt der Autor: „Dies geschah, damit die Schrift erfüllt würde.“ Und dann zitiert er aus Sacharja, nein, er zitiert aus Exodus, Kapitel 12, Vers 46.

Kein einziger seiner Knochen wird gebrochen werden. Und nochmals, es ist nicht mein Ziel an dieser Stelle, den Exodus-Text im Detail auszulegen. Aber wenn Sie Exodus Kapitel 12 und Vers 46 noch einmal lesen...

Exodus 12,46 steht im Kontext des Passahfestes und der Anweisungen, die Gott dem Volk während der Feier des Passahfestes gibt, welches sie aus Ägypten führt. Man könnte also gewissermaßen anmerken, dass Jesu Tod hier im Kontext eines neuen Exodus verstanden wird – der Erlösung seines Volkes und dessen Auszug aus Ägypten.

Doch in Kapitel 12, Vers 36 und 46, in den Anweisungen für das Passahfest, sagt Jesus – und zwar ab Vers 43: „Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Dies sind die Bestimmungen für das Passahmahl. Kein Fremder darf davon essen. Jeder Sklave, den ihr mitgebracht habt, darf davon essen, nachdem ihr ihn beschnitten habt; aber ein Fremder oder ein Tagelöhner darf nicht davon essen.“

Es muss gegessen werden. Das heißt, das Passahlamm muss im Haus verzehrt werden; man darf nichts vom Fleisch mit nach draußen nehmen und keines der Knochen zerbrechen. Die ganze Gemeinde Israels muss es feiern. So wird Jesu Tod in diesem einfachen Detail, dass man ihm die Beine nicht brach, deutlich sichtbar.

Der Autor findet Erfüllung, vielleicht typologisch, denn Jesus ist nun das wahre Passahlamm, das dem Volk Heil und Erlösung und einen neuen Exodus bringt, sodass auch Jesu Gebeine nicht gebrochen sind. Der Exodus ist also nicht wirklich eine Prophezeiung Christi, aber es besteht ein typologischer Zusammenhang. Mir scheint, Jesus ist demnach das wahre Passahlamm, das nun geopfert wird. Schon Johannes legt die Bedeutung von Jesu Tod als Passahlamm deutlich dar.

Ein Text aus 1. Korinther 5,7, den wir bereits betrachtet haben, untermauert dies. Paulus bezeichnet Jesus Christus dort eindeutig als das Passahlamm. In Vers 7 heißt es also: „Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer, ungesäuerter Teig seid, wie ihr es ja auch seid; denn Christus, unser Passahlamm, ist geopfert worden.“ Beachten Sie also die Verwendung des Begriffs „Opfer“.

Jesu Tod wird als Sühneopfer für die Sünden der Menschen gesehen. Sein Tod wird als Erfüllung des Gebots des Passahlamms verstanden, das Mose und die nachfolgenden Generationen darbringen sollten. Wir haben bereits erwähnt, dass Jesu Tod der Tod eines leidenden Dieners war. Vielleicht spiegelt Markus 10,45 – „Jesus kam nicht, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als

Lösegeld für viele zu geben“ – Jesaja 53 und das Lied vom Knecht wider, die Sprache des Knechts in Jesaja.

Wir finden weitere Beispiele dafür, dass Jesu Tod ein Opfer für die Sünden war. In Epheser 5,2 sagt Paulus: „Folgt also Gottes Beispiel als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, so wie Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer für Gott zu einem lieblichen Duft.“ Die Rede vom Opfer in Epheser 5,2 und anderswo – ich nenne hier nur Beispiele, es gäbe noch viele weitere – spiegelt wahrscheinlich die alttestamentliche Opferbildsprache wider. Jesu Tod ist somit die Erfüllung der alttestamentlichen Opfer.

Jesu Tod ist nun ein Opfer für Gott und sein Volk. Beachten Sie erneut diese Formulierung, dass Jesus sich für uns hingegeben hat. Wir erkennen ein weiteres wichtiges Thema: Jesu Tod als Stellvertreter für den Tod des Volkes.

Wir werden das später noch besprechen. Auch im Hebräerbrief finden wir deutliche Hinweise darauf. Der Hebräerbrief enthält zahlreiche Bezüge zum Tod Jesu Christi und dazu, dass sein Tod das alttestamentliche Opfersystem erfüllte.

Der explizite Vergleich zwischen den zahlreichen Opfern des Alten Testaments und dem einen, endgültigen Opfer Jesu, das die Sünde sühnt und beseitigt, vollbringt letztlich, was dem Alten Bund nicht gelang. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen: Ich glaube nicht, dass der Autor behauptet, der Alte Bund habe nichts gegen die Sünde unternommen. Im Gegenteil.

Das System des Alten Bundes konnte letztlich die Sünde nicht tilgen und den Gläubigen nicht reinigen, sodass dieser in Gottes Gegenwart treten konnte. Es diente lediglich dazu, ein endgültiges Opfer vorauszusehen, das dies bewirken würde. Der Verfasser des Hebräerbriefes ist überzeugt, dass der Tod Jesu Christi am Kreuz dies bewirkt. Er ist auch überzeugt, dass der Tod Jesu Christi die Erfüllung des Versöhnungstages ist.

Zum Beispiel wird in Kapitel 9, Verse 11–14 beschrieben, wie Christus als Hohepriester der bereits gegenwärtigen Güter durch das größere und vollkommener Heiligtum ging, das nicht von Menschenhand geschaffen ist, also nicht Teil dieser Schöpfung. Er betrat es nicht durch das Blut von Ziegen und Kälbern, wie es im Alten Bund üblich war, um durch Opfer den Zugang zu Gott zu ermöglichen und die Sünden zu sühnen, sondern er ging ein für alle Mal durch sein eigenes Blut in das Allerheiligste und erlangte so die ewige Erlösung. Das Blut von Ziegen und Stieren und die Asche der jungen Kuh, die auf die rituell Unreinen gesprengt werden, heiligen sie und machen sie äußerlich rein.

Wie viel mehr wird dann erst das Blut Christi, der sich durch den ewigen Geist makellos Gott dargebracht hat – beachtet also all diese alttestamentlichen Ausdrücke: ein makellooses Lamm, ein makellooses Tier, ein makellooses Opfer! Wie viel mehr wird es unser Bewusstsein von Taten reinigen, die zum Tod führen, damit wir dem lebendigen Gott dienen können. In den Versen 25 und 26 des Hebräerbriefes, Kapitel 9, heißt es: „Er ging auch nicht in den Himmel, um sich immer wieder selbst zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Allerheiligste geht.“ Am Versöhnungstag ging der Hohepriester also in das Allerheiligste und trug das Blut eines Opfers auf. Doch nun sagt der Autor in Vers 25, dass Jesus Christus dies nicht tut.

Stattdessen heißt es in Vers 26: Andernfalls hätte Christus seit der Schöpfung der Welt viele Male leiden müssen, doch er ist ein für alle Mal am Ende der Zeiten erschienen, um durch sein Opfer die Sünde hinwegzunehmen. Nachdem Sie das gelesen haben, sollten Sie hoffentlich die ganze Sprache des Opfers, die ganze Sprache des Alten Testaments, erkannt haben, denn genau das tut der Autor. Er zeigt erneut, dass Jesu Tod die endgültige Erfüllung des Versöhnungstages ist.

Wie bereits erwähnt, gehören im Hebräerbrief Opfer, Priestertum, Tempel und Stiftshütte zusammen. Der alte Bund – all diese Elemente sind miteinander verwoben; ändert man eines, ändert man alle anderen. So opfert sich Jesus Christus nun selbst für die Sünden der Menschen, um den Versöhnungstag zu erfüllen.

So findet sich Vergebung und Reinigung von Sünden nun in ihm. Das Alte Testament behandelte dies nur vorläufig, da es auf einen Größeren hinwies: das Kommen Jesu Christi, um mit der Sünde abzurechnen und das zu erfüllen, was am Versöhnungstag vorgesehen war. Darüber hinaus haben wir in einer früheren Vorlesung bereits erwähnt, dass der Tod Jesu Christi auch die Verheißung des Neuen Bundes aus Jeremia Kapitel 31 einleitet.

Es gäbe also noch weitere Texte, auf die wir uns beziehen könnten, aber ich denke, diese genügen, um zu zeigen, dass Jesu Tod immer wieder als Erfüllung des Alten Testaments gesehen wird. Jesu Tod am Kreuz ist die Erfüllung des alttestamentlichen Opfersystems, ohne dass dafür unbedingt bestimmte Texte zitiert oder auf sie verwiesen werden müssen. Auch das Leiden und der Tod des Messias werden oft als Erfüllung alttestamentlicher Texte betrachtet.

Jesu Tod am Kreuz ist also nichts Geringeres als die Erfüllung von Gottes Absicht, die Sünde endgültig zu beseitigen. Es sei außerdem angemerkt, dass all das bisher Gesagte die Existenz der Sünde voraussetzt, die es zu überwinden gilt. Das heißt, es basiert auf Genesis Kapitel 3 und setzt voraus, dass die Menschheit von Sünde durchdrungen ist.

Es wird davon ausgegangen, dass die Menschheit von der Sünde beeinflusst und ihrer Macht unterworfen ist, von der sie befreit und erlöst werden muss. In Matthäus 1,21 heißt es, Jesus sei gekommen, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. Die gesamte Diskussion setzt also voraus, dass die Menschheit von der Sündhaftigkeit, der Rebellion und der Entfremdung von Gott als Schöpfer beherrscht wird, dass sie der Macht und den Auswirkungen der Sünde unterworfen ist und davon befreit, erlöst und gerettet werden muss.

Und Christi Tod am Kreuz wird nun als Mittel dazu dargestellt. Das erste Thema oder erste Motiv, Jesu Tod, ist somit die Erfüllung der alttestamentlichen Schriften. Das zweite zu betrachtende Motiv ist Jesu Tod, der als Lösegeld dargestellt wird.

Das heißt, Jesu Tod wird als Preis dargestellt, der für die Befreiung der Menschen gezahlt wird. Wir werden dieses Thema später wieder aufgreifen, wenn wir über das neutestamentliche Thema der Erlösung sprechen. Es ist jedoch wichtig, dies hier anzusprechen, da Jesu Tod immer wieder als erlösend, befreiend oder befreiend für die Menschen dargestellt wird.

Jesu Tod ist ein Lösegeld. Das heißt, er ist der Preis, der gezahlt wird, um die Menschen zu befreien. Wir haben dies bereits in einem Text gefunden, den wir schon oft zitiert haben und auch weiterhin zitieren werden: Markus 10,45, wo Jesus sagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“

1 Petrus 1, Vers 18. Petrus sagt: Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen wie Silber oder Gold von eurem sinnlosen Leben und euren Vorfahren erlöst worden seid. Vers 19: Sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.

Beachten Sie also noch einmal den Bezug zum Alten Testament. Jesus Christus ist ein makellooses Lamm, das Passahlamm. Doch erst durch das Blut Christi wurden die Menschen erlöst oder freigekauft.

Sie wurden erlöst. Eine ähnliche Formulierung finden wir später im Neuen Testament in der Offenbarung. Offenbarung Kapitel 1, Vers 5. Im einleitenden Gruß heißt es: „Gnade sei mit euch und Friede von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und dem Herrscher über die Könige der Erde, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat.“

Blut ist hier erneut eine Metapher für den Tod, für den Tod Jesu. Er hat uns durch sein Blut von unseren Sünden befreit. Beachten wir also noch einmal die Sprache der Erlösung, der Befreiung.

Gott befreit sein Volk, und der Preis dafür ist das Blut Jesu Christi, sein Tod. Dasselbe sehen wir in Kapitel 5, Vers 9. Eines der Lieder preist die Errungenschaft des Lammes. Kapitel 5 ist zudem wegen des Bildes eines geschlachteten Lammes interessant, das an die alttestamentliche Bildsprache des Passahlamms erinnert, jenes Opferlamms, das stellvertretend für die Sünden des Volkes geschlachtet wird.

Das wird in Kapitel 1, Vers 5, sowie in Kapitel 5, Vers 9 deutlich. Hier ist nun eines der Lieder, die das Lamm singt: „Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen.“ Die Schriftrolle symbolisiert vermutlich Gottes Plan, seinem Volk sowohl Gericht als auch Erlösung zu bringen.

So wird die ungläubige Welt gerichtet, doch sein Volk erhält Rettung und Erlösung. Du bist würdig, diese Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen, das heißt, ihren Inhalt zu erfüllen, denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen für Gott erkauft. Jesu Tod wird also als Lösegeld gesehen, als Preis, der gezahlt wird, um sein Volk zu erlösen.

Die Menschen wurden durch das Blut Jesu Christi erkauft. Wir werden im Zusammenhang mit unserer Diskussion über das Heil noch einmal auf diesen Erlösungsgedanken zurückkommen. Wichtig ist jedoch, dass das Neue Testament dieses Metapherwerk scheinbar nicht weiter ausdehnen will.

Wenn wir also fragen, wem dieser Preis gezahlt wurde, wer dafür bezahlt wird, Gottes Volk zu befreien, zu erlösen und zu erkaufen, dann gibt das Neue Testament keine Antwort darauf. Wahrscheinlich ist es auch nicht nötig und vielleicht sogar unangebracht, weiter nachzuhaken und zu fragen, ob der Preis an Gott gezahlt wird. Ich bin mir nicht sicher, ob das viel Sinn ergibt, denn Gott hält sie ja nicht gefangen. Wird dieser Preis an Satan gezahlt, um sie zu erkaufen? Das erscheint mir jedenfalls unangebracht, und man findet dazu nirgends im Neuen Testament etwas. Daher halte ich es für unnötig zu fragen, wem Jesus den Preis zahlt oder an wen der Preis gezahlt wird.

Entscheidend ist schlicht die Metapher des Kaufs oder der Lösegeldzahlung, also des Bezahlens des Preises, um die Menschen zu befreien. Mehr brauchen wir dazu nicht zu sagen. Wichtig ist auch, dass wir diese Sprache des Lösegelds und des Kaufs vermutlich im Kontext des Exodus verstehen sollten.

Der Tod Jesu Christi ist somit die Erfüllung des Alten Testaments. Er ist auch als Lösegeld oder als Zahlung zur Befreiung und Erlösung der Menschen zu verstehen. Sie wurden durch das Blut Christi, durch seinen Tod, erkauft.

Ein weiteres wichtiges Thema im Zusammenhang mit Jesu Tod scheint zu sein, dass sein Tod auch als Beginn der endzeitlichen Trübsal gesehen werden kann. Gemeint

ist die endzeitliche Trübsal des Leidens und der Verfolgung des Volkes Gottes, von der man beispielsweise im Buch Daniel liest. Jesu Tod kann nun als Beginn der endzeitlichen Trübsal verstanden werden, insbesondere wie im Buch Daniel vorhergesagt, in der Gottes Volk leiden und sogar getötet werden würde.

Das Leiden und der Tod Christi markieren den Beginn der endzeitlichen Trübsal. Greg Beal hat dies in seiner neutestamentlichen Theologie ausführlich dargelegt und verweist dabei auf Stellen in den Evangelien und anderen Texten, die Jesu Leiden und Tod als Beginn der endzeitlichen Verfolgung des Volkes Gottes, der Prüfungen und der Trübsal der Endzeit beschreiben, wie sie im Buch Daniel vorhergesagt wurden. Ich werde jetzt nicht erneut auf das Buch Daniel eingehen und einzelne Textstellen vorlesen, aber in Kapitel 7, Kapitel 12 und einigen anderen Stellen finden sich Hinweise auf die Verfolgung des Volkes Gottes, bis hin zur Tötung von Gläubigen.

Dies finden wir insbesondere in der Offenbarung des Johannes. Dort lesen wir, dass der Tod Jesu Christi am Kreuz zu einem Vorbild dafür wird, wie sein Volk ebenfalls Leiden und Tod überwinden wird. So wie Jesus Christus sein Leiden und seinen Tod überwand, so überwinden auch seine Gläubigen laut der Offenbarung durch ihr Leiden und letztlich durch ihren Tod.

Das Leiden des Volkes Gottes, also ihr Leiden und Sterben, begann mit dem Leiden und Sterben Jesu Christi selbst. Ich würde zögern zu sagen, dass dies ein dominierendes Merkmal von Jesu Tod ist oder gar das Hauptthema darstellt, aber es ist zweifellos vorhanden. Greg Beal fasst es so zusammen: Jesus repräsentierte und verkörperte die Heiligen Israels als Menschensohn, wie bereits in Daniel 7 beschrieben, und sein Tod am Kreuz erfüllte Daniels Prophezeiung einer großen Endzeitprüfung, in der der eschatologische Feind die treuen Israeliten unterdrücken und viele von ihnen töten würde.

Und genau das ist nun Jesus widerfahren, argumentiert Beal. Jesu Leiden, sein Prozess und sein Tod am Kreuz sind der Anfang und die Erfüllung der von Daniel beschriebenen Endzeittrübsal, in der ein Feind, eine dämonische, unterdrückende Gestalt, kommen und Gottes Volk verfolgen und töten würde. Genau das ist Jesus mit seinem Tod widerfahren, insbesondere wenn man die Evangelien liest.

Jesu Tod kann auch als Israels Exil gedeutet werden. Wir haben in unserer Diskussion über das Volk Gottes und einige andere Themen immer wieder festgestellt, dass Jesus Christus als die Verkörperung von Israels Bestimmung oder Geschichte dargestellt wird. Wir sahen Jesus Christus also als das wahre Volk Gottes, insbesondere im Matthäusevangelium, aber auch andere Texte deuten darauf hin. Im Matthäusevangelium geht Jesus Christus, ähnlich wie das Volk Israel, nach Ägypten und wird von dort befreit.

In Matthäus Kapitel 4 lesen wir, dass Jesus, ähnlich wie Adam und Eva, aber auch wie Israel, Versuchungen ausgesetzt ist. Er durchlebt eine Zeit der Prüfung und Versuchung von 40 Tagen und 40 Nächten. Doch im Gegensatz zu Israel, das scheiterte, bestand Jesus die Prüfung.

Wir sehen Jesus also gewissermaßen als Verkörperung und Wiederholung der Geschichte Israels. Und vielleicht sollten wir Jesu Tod auch als Übernahme des Exils Israels verstehen. Das heißt, in gewisser Weise wiederholte er das Exil Israels.

Sein Leiden und sein Tod bedeuten das ultimative Exil für sein Volk Israel, da Jesus selbst aus Gottes Gegenwart verbannt wurde. Der relevante Text findet sich im Matthäusevangelium, Kapitel 27, Vers 46, wo er Jesu Tod schildert. Dort ist einer der bekannten Aussprüche Jesu am Kreuz zu finden.

Aber in Kapitel 27, und schauen wir uns Vers 46 an, ich lese mal 45. Von Mittag bis drei Uhr nachmittags herrschte Finsternis über das Land. Und manchmal frage ich mich, ob das nicht ein Bild für das Verschwinden von Gottes Gegenwart, für das Verschwinden von Gottes Herrlichkeit ist, sodass nun Finsternis herrscht.

Es ist zumindest eine Szene des Gerichts. Gottes Finsternis liegt nun über dem Land. Gegen drei Uhr nachmittags ruft Jesus mit lauter Stimme: „El oi, eloi , lama sabachthani “, was bedeutet: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ So scheint Jesus durch sein Leiden und insbesondere durch seinen Tod am Kreuz stellvertretend für Israel das ultimative Exil zu erleiden, indem er nun von Gottes Gegenwart ausgeschlossen und verbannt wird.

Viele Kommentatoren und Theologen lesen diesen Text und bemerken, dass wir hier einen der theologisch interessantesten Texte finden, in dem Gott dem Sohn scheinbar den Rücken kehrt. Jesus scheint nun vom Vater verlassen zu sein. Die Gegenwart des Vaters ist in gewisser Weise vom Sohn getrennt .

Gleichzeitig ist Jesus immer noch Gott selbst. Ich glaube nicht, dass sich daran etwas geändert hat. Dennoch erleben wir, dass Jesus stellvertretend für sein Volk Israel das ultimative Exil erleidet, indem er nun von Gottes Gegenwart ausgeschlossen ist.

Der Tod Jesu wird im Neuen Testament ebenfalls als ein wichtiges Thema betrachtet. Er wird als Sieg über die Mächte des Bösen gesehen. Zum Beispiel in Kolosser 2,15:

Kolosser 2,15. Theologen bezeichnen dies oft als die Christus-Victor-Sichtweise des Todes Jesu. Das heißt, Jesu Tod war in erster Linie ein Sieg über die Mächte des Bösen.

Es bezwang, es siegte, es besiegte die Mächte des Bösen. Gewiss finden sich in der Heiligen Schrift zahlreiche Hinweise darauf. Ob dies das vorherrschende Thema ist,

das Hauptthema im Zusammenhang mit Jesu Tod oder die Hauptwirkung seines Todes, ist eine andere Frage.

Es steht außer Frage, dass Jesu Tod oft als Sieg über die Mächte des Bösen gesehen wird. Siehe Kolosser 2,15. Ich möchte jedoch zunächst mit Vers 13 beginnen.

Als ihr tot wart in euren Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, hat Gott euch mit Christus lebendig gemacht und euch alle eure Sünden vergeben. Er hat die gegen uns gerichtete Schuld, die uns verurteilte, getilgt, sie weggenommen und ans Kreuz genagelt. Und er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich bloßgestellt, indem er durch das Kreuz über sie triumphierte.

Jesu Tod am Kreuz wird also als Triumph über die Mächte des Bösen gesehen. Durch den Tod Jesu Christi befreit er uns von den Mächten des Bösen. Er rettet uns vor den Mächten des Bösen.

Er besiegt sie. Eine ähnliche Formulierung finden wir vielleicht im Epheserbrief, Kapitel 2. Wir haben uns ausführlich mit den Versen 11 bis 22 beschäftigt. Doch wenn wir die ersten zehn Verse von Kapitel 2 noch einmal lesen, finden wir einen Hinweis darauf, was Gott durch den Tod Jesu Christi für sein Volk tut.

Und auch durch die Auferstehung Christi, indem er sein Volk mit Jesus Christus in seinem Tod und seiner Auferstehung vereint. Doch zuvor sagt er – und dies ist der bekannte Text –: „ Aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet worden. Und das nicht aus euch selbst. Es ist eine Gabe Gottes, nicht aus Werken, damit sich niemand rühme.“

So werden Sie aus Gnade gerettet. Das ist üblicherweise die Bedeutung, die wir mit dieser Passage verbinden. Doch bevor Paulus dazu kommt, beginnt er mit den Worten: „ Auch ihr wart tot in euren Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt, als ihr den Wegen dieser Welt und dem Herrscher der Luft, dem Geist, der jetzt in den Ungehorsamen wirkt, gefolgt seid.“

Wir alle lebten einst unter ihnen und gaben den Begierden des Fleisches nach. In den ersten drei Versen des Epheserbriefes, Kapitel 2, zeichnet Paulus, so denke ich, das Bild von Menschen, die unter der Herrschaft der Mächte des Bösen stehen und von denen sie letztendlich durch den Tod Jesu Christi erlöst werden. Wie Kapitel 2 weiter ausführt, hat Gott uns aus seiner großen Liebe in Christus lebendig gemacht, indem er uns auferweckt und uns mit sich in die himmlischen Sphären versetzt hat.

Obwohl in diesem Kontext kein expliziter Bezug auf Christi Tod besteht, findet sich im übrigen Epheserbrief sicherlich ein solcher. Diese beiden Texte und andere, wie ich meine, zeigen deutlich – und wahrscheinlich auch die Offenbarung, insbesondere in den Kapiteln 12 und 13 –, dass Satan durch den Tod Jesu Christi letztendlich besiegt

wird. Satans Vertreibung aus dem Himmel in Offenbarung Kapitel 12 wird schließlich in Kapitel 12 durch einen Hymnus oder eine Aussage in den darauf folgenden Versen interpretiert.

In Kapitel 12 wird Satan aus dem Himmel verbannt, und dort heißt es: „Dann hörte ich eine Stimme vom Himmel.“ Diese Stimme erklärt: „Im Himmel entbrannte ein Krieg zwischen Michael und dem Drachen.“

Der Drache wird als Satan identifiziert. Und Satan wird hinabgestürzt (Vers 9), und er wird auf die Erde geworfen, zusammen mit seinen Engeln. Dann erklärt die Stimme: „Nun ist das Heil und die Macht und das Reich Gottes und die Autorität des Messias gekommen, der unsere Brüder und Schwestern anklagt.“

Er klagte sie Tag und Nacht vor unserem Gott an, wurde aber gestürzt. Sie triumphierten über ihn durch das Blut des Lammes. So geschieht abermals die Niederlage Satans, die Niederlage der Mächte des Bösen, durch den Tod Jesu Christi oder durch eine der Folgen seines Todes.

Ein wichtiger Aspekt, um dies zu verstehen, ist, dass es die Niederlage, den Sieg und die Rettung des Volkes Gottes von den Mächten des Bösen bewirkt. In der nächsten Sitzung werden wir unsere Diskussion über die Bedeutung des Todes Christi und seine Folgen abschließen und uns dann der notwendigen Ergänzung dazu zuwenden: der Auferstehung Christi.

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 22. Sitzung: Jesu Tod, Teil 1.